Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 29 Januar, 1867.

Unser neuer Bundessenator.

Ueber die Vereinigten Staaten Senator Wahl bemerkt die Philadelphia Freie Presse folgendes:

„Wie nach dem Resultat der in letzter Woche gehaltenen republikanischen Caucus-Versammlung mit Bestimmtheit vorherzusehen war, ist Simon Cameron mit großer Majorität zum Vertreter Pennsylvaniens im Bundessenat gewählt worden. Gleich die erste Abstimmung ergab in beiden Häusern der Gesetzgebung eine absolute Majorität für ihn und er trug mit 81 Stimmen gegen 47, die auf den Renegaten Cowan fielen, den Sieg davon.

Hätten wir auch, wie wir vor der Wahl offen aussprachen, lieber gesehen, daß dem geistvollsten und tüchtigsten unserer Vertreter im Congreße, dem alten Thaddäus Stevens, das Ehrenamt eines Bundessenators von Pennsylvanien übertragen worden wäre, so haben wir doch alle Ursache, mit dem Resultate der Wahl zufrieden zu sein. Simon Cameron ist ein Mann, dessen bisheriges Wirken auf dem Gebiete der Politik und dessen frühere einsichtige Vertretung der materiellen Interessen unseres Staates uns die beste Garantie gibt für die Zukunft. Pennsylvanien, das während der letzten Jahre im Bundessenate schlechter als gar nicht repräsentirt war, wird vom 4. März an wenigstens einen Vertreter haben, der den Wünschen der Mehrzahl seiner intelligenten und loyalen Bürger entspricht. — Die Schmach, daß der stets unionstreue Schlußsteinstaat sich in den Hallen des Bundessenats durch einen verrätherischen Copperhead und einen erkauften Renegaten mißrepräsentiren lassen mußte, ist jetzt zur Hälfte wenigstens abgewälzt. Wird auch die Stimme Pennsylvaniens im Rathe der Nation, so lange Buckalews Amtstermin noch dauert, nicht zur vollen Geltung gelangen können, so kann sie sich doch wieder vernehmlich machen.

Schon vor der Wahl machten wir darauf aufmerksam, daß, was die Entschiedenheit der Gesinnung, den Radikalismus der Grundsätze betrifft, Simon Cameron dem alten Stevens keineswegs nachstehe, und die Rede, die der Erwählte am Abend nach der Wahl bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett in Harrisburg hielt, beweist, daß wir Recht hatten. Die Ansichten über die gegenwärtige politische Lage des Landes, die er bei dieser Gelegenheit aussprach, und die in seiner früheren politischen Laufbahn Bestätigung finden, waren so radikal, wie man nur wünschen kann.

Nachdem er sich in sehr versöhnender Weise über die der Wahl vorhergegangenen Differenzen verbreitet und versichert hatte, daß er im Bewußtsein der Falschheit der gegen ihn erhobenen Anklagen gern bereit sei, alle Partheistreitigkeiten und Animositäten zu vergessen, gab er in kräftigen Worten eine lebendige Schilderung der gegenwärtigen Situation und sprach sich in folgender entschiedener Weise über die Politik aus, die er bisher verfolgt und die er fernerhin in seiner neuen Stellung zu verfolgen gedenke.

„Vor sechs Jahren, sagte er, erkannte ich, daß in der Sklaverei die Stärke der Rebellion liege und daß sie daher ohne Verzug zerstört werden müsse. Ich wünschte ferner, alle Farbigen zu bewaffnen, die freiwillig sich anwerben lassen wollten. Natürlich hegte ich auch die Ansicht, daß die Bekleidung eines farbigen Mannes mit der amerikanischen Uniform ihn auch mit den Rechten eines amerikanischen Bürgers bekleide und es thut mir stets leid, wenn ich einen farbigen Soldaten sehe und dabei denken muß, daß selbst Pennsylvanien ihm das Stimmrecht, die einzige Waffe, durch die er sich vertheidigen kann, vorenthält. Ich hoffe, die Zeit noch zu erleben, daß das Wort weiß aus unserer Verfassung gestrichen und der Kastengeist, der sich auf die Verschiedenheit der Racen stützt, total gebrochen werden wird."

„Der Süden wird mehr durch sociale Einflüsse, als durch politische Principien geleitet. — Wenn wir weise und fest sind, können wir vielleicht die heranwachsende Generation zur Loyalität erziehen, aber es gibt keine Art der Staatsweisheit, welche die gegenwärtige Generation im Süden zur Treue gegen die Union und die Flagge des Landes bringen könnte. Das Gift von dreißig Jahren kann nicht durch die Liebedienerei des Presidenten oder durch die Gesetze des Congreßes ausgerottet werden. Laßt uns der Wahrheit ins Antlitz schauen. Das südliche Gebiet ist disloyal. Die loyalen Männer der Gegenwart müssen uns gegen eine zweite verrätherische Rebellion schützen. Das Verfassungs-Amendement und unpartheiisches Stimmrecht wird uns dazu helfen, aber allgemeine Amnestie wird dazu beitragen, es wieder zu vernichten."

„Von Andrew Johnson habe ich schon früher gesagt, daß er ein Verräther an seiner Parthei, ein Feind seines Landes und ein schlechter Mann ist. Er hat Manches Böse gethan, aber nichts schlechteres als die Verleihung der Aemter des Landes an die wenigen principlosen Leute, die die große republikanische Organisation verlassen. Er gehört längst der Demokratischen Parthei an. Er hat ein Recht, diesen die Aemter zu geben, aber nicht sie an schwachbeinige Republikaner zu versteigern."

„Die Armenarbeit Europas tritt wieder in Concurrenz mit unserer Arbeit und unsere Werkstätten leiden unter dem Mangel eines genügenden Schutzes. Pennsylvanien bedarf keiner Versicherung, daß ich ihren Interessen in dieser Beziehung, die gleichzeitig die Interessen des ganzen Landes sind, ergeben bin. Ich werde im Congreße und außerhalb desselben dahin wirken, daß unsere Fabriken von Ruin geschützt werden, daß der Arbeiter nicht seine Beschäftigung verliere oder daß seine Löhne auf den Hungerstandpunkt reducirt werden. Denn ich lebe der Ueberzeugung, daß das Wohlbefinden der ganzen Nation von dem Wohlbefinden der Arbeiter abhängt."

Das sind brave Worte und Simon Cameron wird, das sind wir überzeugt, in seiner Stellung als Bundessenator, dem was er gesagt, auch den nöthigen Nachdruck zu geben wissen."

☞Die Arbeiter an der Allentaun Rollmühle sind vor einigen Tagen für höhern Lohn ausgestanden. Etwa 150 Arbeiter weigern sich zu arbeiten. Eine Anzahl derselben sind bereits weggesandt worden.

☞In dem ersten Ward dieser Stadt, ist letzte Woche ein Mann, Namens Young, niedergeschlagen und um 93 Thaler beraubt worden.—Die Mißethäter sind noch auf freiem Fuße.

☞Die Staats-Ackerbau-Gesellschaft wird ihre jährliche Ausstellung halten, auf den 24, 25, 26 und 27sten September nächstens.—Wo, ist noch nicht entschieden.

Vom Congreß.

Waschington, Jan. 19, 1867.

Senat. — Mehrere Petitionen und neue Bills von nicht allgemeinem Interesse wurden eingebracht und an die betreffenden Committeen verwiesen.

Auf Wilson's Antrag wurde die Committee für den Distrikt Columbia aufgefordert, zu berichten, ob es in Gemäßheit des Beschlußes des Congreßes der Stadtrath von Waschington einen Theil des Schulfonds für farbige Schulen ausgesetzt habe.—Vertagt.

Haus.—Die heutige Vormittagssitzung war für Berichte über Privatbills bestimmt.

Während derselben gingen mehrere Mittheilungen von dem Ministerium des Kriegs ein.

Sodann ging das Haus zur Fortsetzung der Berathung von Stevens Reconstruktionsbill über.

Spalding, Ohio, stellte das Amendement, daß von der Passirung der Bill und bis zur Wiederaufnahme der früheren Rebellenstaaten zur Vertretung im Congreß, das Habeas Corpusrecht in denselben aufgehoben und diese Staaten unter das Kriegsgesetz gestellt werden sollten.

Stevens adopte dieses Amendment.

Koontz, Pa., sprach dafür den Rebellen das Stimmrecht zu entziehen und dasselbe den Farbigen zu geben.

Hierüber entspann sich eine längere Debatte, die noch nicht beendigt war als sich das Haus vertagte.

Waschington, Jan. 20, 1867.

Senat.—Petitionen für eine Erhöhung der Eingangszölle, für Abschaffung aller rechtlicher Unterschiede zwischen Bürger verschiedener Race und Hautfarbe, gegen Beschränkung des Papiergeldes, für Abschaffung der Steuer auf Photographien, für Ausdehnung des Gesetzes gegen Nachdruck auf Handelszeichen wurden eingebracht und an die betreffenden Committeen verwiesen.

Der Senat ging sodann zur Berathung der neuen Tariffbill über. Dieselbe, die sehr voluminös ist und 109 Druckseiten einnimmt, wurde vorgelesen.

Haus.—Baker, Ill., brachte einen Beschluß ein, welcher erklärt, daß die Rebellion die südlichen Staaten ohne Civil-Gouvernement gelassen und daß die angeblichen Regierungen, welche durch die militärische Einmischung des Presidenten errichtet wurden, nur de Facto Regierungen militärischen Ursprungs seien, aber keine rechtsgültigen Staatsregierungen. Letzteres könnten sie erst werden, wenn sie in der gesetzlichen Form vom Congresse dazu erklärt und gemacht worden seien. An die Committee für Gerichtswesen.

Bromwell, Ill., bat um Erlaubniß, einen gemeinsamen Beschluß einbringen zu dürfen, in welchem eine Erläuterung der Macht, die Constitution zu amendiren, gegeben wird. Derselbe erklärt, daß die Staaten, die nicht im Congreß vertreten sind, nicht zu einer Stimme berechtigt und weder im Stande sein sollen, ein Amendement zu acceptiren, noch zu verwerfen und daß ein Amendement zur Constitution als gültig angesehen werden soll, wenn es von drei Viertheilen der Staaten ratificirt ist, die berechtigt sind, darüber abzustimmen.

Le Blond, Ohio, beantragte, daß die Erlaubniß zur Einbringung dieses Beschlusses verweigert werde.

Das Haus beschloß jedoch bei namentlicher Abstimmung mit 94 gegen 33 Stimmen den Beschluß anzunehmen und derselbe wurde dann an die Committee für Reconstruktion verwiesen.

Hill, Ind., brachte einen gemeinsamen Beschluß ein, welcher die Einziehung und Vernichtung von Legal Tender Noten für die nächsten zwei Jahre untersagt. An die Committee für Gerichtswesen.

Waschington, Jan. 22, 1867.

Senat. — Wilson, Mas., introducirte eine Bill, die die Bounties von Soldaten, Matrosen ꝛc. gleichstellt. An die Militär-Committee.

Haus.—Stevens, Pa., ersuchte um Erlaubniß für Waschburne, Illinois, daß dieser Herr während des übrigen Theils der Congreßsitzung seiner Gesundheit wegen abwesend sein könne.—Einstimmig genehmigt.

Die Resolution, welche Hrn. Coffroth Bezahlung bewilligt für die Zeit, daß er seinen Sitz inne hatte, passirte.

Waschington, Jan 23, 1867.

Senat.—In diesem Körper geschah heute nichts das unsere Leser interessiren könnte.

Haus.—Boutewells wichtige Bill, wonach keine Advocaten welche Theilnahme an der Rebellion hatten, zur Praxis zugelassen werden sollen passirte nach einer langen Debatte, mit 109 gegen 42 Stimmen.

Waschington, Jan. 24, 1867.

Senat.—Petitionen über vermehrte Steuern und entgegengesetzte Ansichten gingen an die Finanz Committee.

Haus. — Bidwell, Cal., berichtete ein gemeinsamer Beschluß, durch welche die Machtbefugniß des Agricultur College von Tennesse erweitert werden: Passirt nach längerer Debatte mit 114 gegen 35 Stimmen.

Hierauf ging das Haus zur Berathung von Stevens Reconstruktionsbill über.

Raymond sprach zu Gunsten derselben.

☞Am 25sten geschah in keinen der Häuser etwas von Wichtigkeit.

Die Gesetzgebung.

Harrisburg, Jan. 22. 1867.

Senat.—Connell präsendirte eine Petition von ein hundert Advokaten aus Philadelphia, in welcher ersucht wird, den Gehalt der Oberrichter auf $8000 zu erhöhen.

White eine Petition von Bürgern aus Salisbury, in welcher um ein Liquor-Gesetz ersucht wird.

McCandleß introducirte einen Act, welcher den Philadelphia Handelswharf-Compagnien gestattet, Aktien auszugeben.

Connell verlas ein Supliment zu der Kensington und Oxford Plank Road Compagnie-Bill.

Donovan rief den Act auf, welcher die barmherzigen Schwestern in Philadelphia incorporirt. Passirt.

Haus.—Folgende Bills wurden introducirt: Freeborn ein Suppliment zu dem Acte über die Registraturen von Geburten, Todesfällen und Verheirathungen.

Mann eine Bill, welche die Wirkung des allgemeinen Schulsystems erhöht und eine Anstalt zur Ausbildung von Lehrern empfiehlt.

Ein Act, welcher den Gouverneur autorisirt, noch einen öffentlichen Notar in Philadelphia zu ernennen, passirt.

Ein Suppliment zu einem Act, welcher die Montana Gold und Silber Mining Compagnien incorporirt, passirte.

Eine Act, welcher die Fortdauer der jetzigen Clerksgebühren der Quarter-Sessions ansagt, passirte.

Harrisburg, Jan. 23, 1867.

Senat.—Unter den eingegangenen Petitionen war eine von Philadelphia, gegen das Sonntagsfahren der Stadteisenbahnen.

Bei der Berichterstattung über verschiedene Bills kündigte Shoemaker, der Vorsitzende der Committee für Gerichtswesen, an, daß der Senat sich künftig nicht mehr mit Angelegenheiten befassen werde, wie Veränderung von Namen, Incorporation wohlthätiger Gesellschaften ꝛc., über welche die Gerichte entscheiden könnten.

Bingham beantragte, daß die Committee für Eisenbahnen ein allgemeines Eisenbahngesetz einberichten solle. Angenommen.

Nach Einbringung verschiedener Bills stellte Bingham einen weiteren Antrag, eine gleichmäßigere Vertheilung der persönlichen Steuern betreffend.

Haus.—Quay, von der Committee für Wahlen, berichtete in Bezug auf die bestrittene Wahl von Cambria Co. zu Gunsten des Mitgliedes, das gegenwärtig als erwählt erklärt ist.

Gregory stellte den Antrag, daß die Judiciary Local-Committee beaustrat werde, in Betracht der neuerdings vorgekommenen häufigen Unglücksfälle eine Bill einzuberichten, welche vorschreibt, welche Vorsichtsmaßregeln von Besitzern öffentlicher Hallen und Vergnügungsorte in Philadelphia zu treffen seien, um im Falle einer Feuersbrunst dafür zu sorgen, daß das Publikum ohne Gefahr diese Lokale verlassen könne.

Zur Bestreitung der Kosten der Inauguration des Gouv. Geary wurden $1300 bewilligt.

Harrisburg, Jan. 24, 1867.

Senat.—Boyer verlas ein Supplement zu der Pottstown Eisenbahn-Compagnie, und ebenso eine Bill, die Vertheilung von Gewichten ꝛc. in Montgomery Caunty.

Shall verlas ein Supplement zur Allentaun Bahn-Compagnie.

White eine Bill, welche die Dorfschaft Bethlehem in zwei Wards theilt.

Coleman eine Bill, welche die Dauphin Co. Soldaten-Monuments-Gesellschaft incorporirt.

Haus. — Die Committee, welche den Platz für ein neues Arsenal aussuchen soll, besteht aus den Herren Woodward, Hoffman, Gallagher, Westbrook und Collins.

Das Haus nahm den Senats-Beschluß an, welche eine mehr gleichmäßige Steuer auf persönliches Eigenthum empfiehlt.

Eine recht hübsche Nomination.

Im Jahre 1864 wurde ein gewisser J. M. Murphy von der Grandjury von Wasco Co., Oregon, wegen grober Veruntreuungen und Unterschlagungen in seinem Amte in Anklagestand versetzt. Er flüchtete sich nach Idaho und war dort im Jahre 1865 und 66 Recorder von Boise Caunty. Vor der letzten Herbstwahl in Idaho wurde die Caunty Safe, welche im Besitze Murphy's war, erbrochen, und eine bedeutende Geldsumme daraus geraubt. Am nächsten Morgen fand man eine Theil des geraubten Geldes im Bette des Murphy. Er verließ in Folge dessen das Territorum Idaho, kam nach Waschington zu Andrew Johnson, dem Patron aller Rebellen, Falschmünzer und Schurken und—wurde von diesem auch richtig vor einigen Tagen zum Gouverneur von Idaho ernannt!

Das Impeachment.

Vor einigen Monaten waren die meisten loyalen Pressen des Nordens gegen eine Amtsentsetzung des Presidenten. Da derselbe aber nun wieder mit seinen Vetos hervortritt, so ist diese Sache einer großen Veränderung untergangen und die Union-Zeitungen sind nun beinahe einstimmig für gedachtes Impeachment. — Unser Gedanke ist der, daß in dem jetzigen Congreß nichts in dieser Sache gethan werden wird. Sobald der neue Congreß aber eingesetzt ist glauben wir, daß President Johnson seines Amtes entsetzt werden wird—wozu auch viele Ursachen vorhanden sind.

Mehr schwere Schweine.

Herr Hoseph Neuhard, der Wirth vom „Allenhause" dieser Stadt, hat unlängst 3 Schweine verschlachtet, welche gewogen haben wie folgt: 473, 444, 440—zusammen 1357 Pfund.—Herr Neuhard ist freilich gerade in einer Hinsicht nicht von der rechten Farbe, aber wir wollen doch für ihn fragen, ob Jemand im Caunty ist, welcher 3 solche Schweine auf einem und demselben Hof verschlachtet hat.—Man laßt Euch hören.

Alles geboten!

Unser alter Freund, Hr. Tilghman Kuntz, von Waschington Taunschip, diesem Caunty, verschlachtete neulich zwei Schweine, welche zusammen 1093 Pfund gewogen haben. Dies hat alles geboten allwo in unserer Gegend zwei schwere Schweine auf einem Hof geschlachtet worden sind. Die eine davon war blos 14, und die andere zwischen 17 und 19 Monaten alt.—Hr. Kuntz ist ein guter Republikaner, und hat die Schweine selbst gezogen und gemäscht.—Nun, wird sich Jemand unternehmen dies zu bieten? Wir glauben sicher nicht.

Passirung der Goldbill im Hause.

Waschington, 21. Jan. In der heutigen Sitzung des Representantenhauses passirte die Bill, welche den Finanzminister autorisirt, von den im Schatzamt liegenden Golde beliebige Beträge nach vorgängiger 6tägiger Ankündigung öffentlich zu verkaufen. Die Angebote müssen versiegelt eingereicht werden.

☞Die Amtsstube des E. J. Abele, Friedensrichter in dieser Stadt, ist vor einigen Tagen um etwa 90 Thaler beraubt worden. Man sei auf seiner Huth, denn es hat gefährliche Menschen unter uns.

☞Der Gouvernör von Pennsylvanien übersendete die Beglaubigungsschreiben für Simon Cameron, dem neuerwählten Bundessenator für die Zeit vom 4. März 1867 bis 4. März 1873, letzte Woche an den Senat.

Feuer in Lancaster, Pa.

Lancaster, 21. Januar. Am Sonntag früh 3 Uhr bemerkte der Wächter in der Lancaster Caunty Bank Rauch aus der Druckerei des „Inquirer" von S. A. Willie dringen. Er machte Allarm, aber als die Thüren aufgebrochen wurden fand man, daß das ganze Gebäude in Flammen stehe.

Die Feuerleute arbeiteten tapfer um des Elements Meister zu werden, wurden aber durch die Kälte welche das Wasser fast augenblicklich in Eis verwandelte, sehr gehindert und konnten nicht verhüten, daß das ganze Etablissement mit Dampfmaschine, sechs Druckerpressen bedeutenden Papiervorrath ꝛc ein Raub der Flammen wurden.

Der Verlust beträgt gegen $14,000, wovon $8000 versichert sind. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt, man vermuthet aber Brandstiftung.

Angriff.

Hr. J. B. Levergood, Constable in Douglas Taunschip, Berks Co., wurde am vorletzten Samstag in Treichlersville Hereford Tsp. durch Mrs. Shoemaker Frau des Charles Shoemaker, Hotelhalter in besagtem Platze, gefährlich verbrüht. Der Constable war hingegangen mit einem Auctionier, um etliche Sachen zu verkaufen, die für Schulden verpfändet worden waren. Bei ihrer Ankunft fanden sie die Sachen eingeschlossen, und sie mußten die Thür aufbrechen. Frau Shoemaker begegnete ihnen mit einem Topf kochenden Wassers und warf dasselbe über Hrn. Levergood, wodurch er gefährlich verbrüht und die Gesellschaft natürlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Frau Shoemaker soll arretirt werden auf Anklage eines Angriffs auf einen Beamten.

Von Waschington.

Waschington, 22 Jan. General Grant hat seine Absicht ausgesprochen, in diesem Jahre Europa zu besuchen. Er wird wahrscheinlich im nächsten April abfahren, so daß er bei der Pariser Ausstellung gegenwärtig sein kann. Er wird seine ganze Familie mitnehmen.

In Bromville, Missouri, wurden während des Monats Dezember 14 854 Acker Land vertheilt.

Der Mayer von Georgetown, Distrikt Columbia, hat die Order erlassen, daß alle männlichen Einwohner, die über 21 Jahre alt, ob schwarz oder weiß, vor ihm erscheinen sollen, um die Liste der Wähler festzustellen. Dies ist der erste Schritt einer Stadtbehörde unter dem neuen Gesetze.

Die Mitglieder der Finanz Committee werden von unzähligen hervorragenden Kaufleuten aller Gegenden besucht, um eine Reduktion der auf manchen Gegenständen ruhenden Steuern zu erlangen.

Ertrunken.

Wir bedauern zu hören daß Godfrey Weyl, Esq., von Middletaun, und früher von der Stadt Manheim, vorletzten Freitag Abend, nahe dem ersteren Orte, im Susquehannaflusse ertrunken ist. Es erhellt, daß er nach Hill Island gegangen war um Häute zu holen (er war ein Gerber), und daß er auf dem Rückweg durch das Eis brach und in ein Wassergrab sank. Man vermuthet, daß er den rechten Pfad verfehlte. Herr Weyl war sehr geachtet, und sein verhängnißvoller Tod setzte die ganze Nachbarschaft in tiefe Trauer.

Frecher Straßenraub.

Vorletzten Mittwoch Abend um 6½ Uhr, wurde der Wagen der Hope Expreß Company zwischen Wilkesbarre und Kingston in Luzerne Caunty, von 6 Männern angefallen. Sie hielten die Pferde an, und bedrohten die beiden Männern auf den Wagen mit geladenen Pistolen. Alsdann nahmen sie eine Tasche, die $15,000 in Fünf zwanziger Bonds enthielt und ein Packet mit $1000 und entfernten sich. Es werden große Anstrengungen gemacht, der Räuber habhaft zu werden.

Die Eisboot-Flotille

Des Hudson wird demnächst eine Wettfahrt um einen nennenswerthen Preis halten. Wir meinen die Eisboote, welche auf Schlittenläufer ruhen und durch aufgespannte Segel vor dem Wind über das Eis getrieben werden. Zwei Boote der Poughkeepsie Eisboot-Association fuhren am 5. Jan. Strecken von 16 Meilen über den Hudson, um den besten Weg für das angesetzte Wettfahren zu erforschen, es waren die Boote Haze und Snow Flake. Beide Boote fuhren von Poughkeepsie um 3 Uhr Nachmittags ab; trotz des sehr unebenen Eises war die Schnelligkeit durchschnittlich 50 Meilen auf die Stunde, zuweilen auch eine Meile auf die Minute. Einem Boot wurde vom Sturm die ganze Takellage nebst Segel und Masten abgerissen, so daß es als Wrack stehen blieb und von dem andern Boot in das Schlepptau genommen werden mußte.

Ein trauriger Vorfall.

Vorletzten Montag schoß Hr. George Wise von West-Bethlehem Taunschip, Waschington Caunty auf seiner Bauerei mehrere Schweine todt. Als er wieder auf eines der Thiere anlegte und schießen wollte, versagte die Büchse. Er nahm dieselbe auf den Arm, um ein neues Zündhütchen aufzustecken; da entlud sich plötzlich die Waffe und es fuhr die Kugel seinem Kinde, das seine Frau auf dem Arme hatte, durch den Kopf und blieb in der Brust der Letzteren stecken. Das Kind wurde auf der Stelle getödtet; die Kugel hat man aus der Brust der Frau wieder herausgezogen und man giebt sich der Hoffnung hin, daß sie mit dem Leben davonkommen werde.

Kühner Diebstahl.

Eine ältliche Dame, Namens McCaulley ging, vor einigen Tagen die 4 bei der Lambard Straße Philadelphia, entlang, als sie plötzlich auf dem Seitenwege ausglitt oder mit Absicht niedergestoßen wurde. Sie war bei einem Banquier gewesen und hatte Regierungsbonds eingetauscht. Sie trug dieselben, welche einen Werth von $900 hatten, in einem Couvert in der Hand. Als sie niedersank, ließ sie das Couvert fallen; ein Fremder nahm es schnell auf und rannte im Galopp davon.

Pferde-Vergiftung.

Den Herren Supplee und Pennypacker von Quinceyville, Montgomery Caunty, wurden binnen kurzer Zeit 3 Pferde vergiftet und zwar dadurch, wie eine genaue Untersuchung ergab, daß eine unbekannte Person Gift in den Wassereimer warf, aus welchem die Thiere getränkt zu werden pflegten. Die Eigenthümer haben $250 und die „Pottsgrove Gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft," in welcher die Pferde assekurirt waren, hat eine ähnliche Summe als Belohnung für die Ergreifung und Ueberführung des Thäters ausgesetzt.

☞In Waterford Taunschip, Erie Caunty, wurde eine Lehrerin, Miß Haskell, von einer ihrer Schülerinnen, die sie wegen Widersetzlichkeit strafen wollte, gefährlich verletzt. In Folge einer Verletzung des Rückgrates ist die unglückliche Dame in Wahnsinn, der manchmal in Tobsucht ausartet, bisweilen aber von lichten Augenblicken unterbrochen wird verfallen. Die Aerzte hoffen, sie wenigstens theilweise wieder herstellen zu können. Der Vater der Unglücklichen wird den Vater der Urheberin des Unglücks jener widerspenstigen Schülerin, auf Schadenersatz verklagen.

Glücklich

war John Marion, ein Pflasterer in der 4. Ward in Allegheny wohnhaft, welcher in der Nacht des zweiten Christtags eine Depesche von Waschington mit der Nachricht erhielt, daß sein Loos im Soldiers und Sailors Gabenconcert $10,000 in Greenbaks gewonnen habe. Solch ein „Christkindle" kann man sich am dritten Christtag, dem sog. „unschuldigen Kindleetag" schon gefallen lassen.

☞In der vorigen Woche brachen drei Diebe in das Haus des Fletcher Willis in Union Chaper in Clark Caunty, Indiana, und forderten von Herrn Willis sein Geld. Als Willis sich weigerte, zogen sie ihm die Schuhe und Strümpfe aus und hielten ihm seine Füße aus Feuer, bis dieselbe furchtbar verbrannt waren. Willis gab den Räubern endlich die $250, die er hatte, und die Räuber entfernten sich.

Schrecklich.

Der 16 jährige James M. Dunlevy, Sohn einer Wittwe von Mitway an der Steubenville Eisenbahn, fiel am Donnerstag Nachmittag in Woods Rollmühle an Saw Mill Run, wo er einen bekannten besuchte, in das Getriebe der Maschine und war im Nu zu Brei gedrückt.

☞In Neu-York sind zwei Unmenschen wegen Grausamkeit gegen einen Hund unter $500 Bürgschaft gestellt worden. Sie überstrichen das arme Thier mit Terpentin-Spiritus, und trieben dasselbe, nachdem sie die Flüssigkeit angezündet, auf die Straße. Der Hund lief einige Minuten wie rasend umher und verendete alsdann unter entsetzlichen Qualen.

Wieder eine Drohung eines Staatsstreiches.

Eines der in Waschington erscheinenden Organe des Präsidenten enthielt vorige Woche einen Leitartikel, den man entweder als einen Versuch betrachten kann, den Congreß und daß Volk einzuschüchtern, der aber auch ein Anzeichen sein kann, daß der Präsident wirklich allen Ernstes auf einen Staatsstreich sinnt.

„Wenn es nöthig ist," sagt dieser Artikel, „wird die starke eiserne Hand der Regierung angerufen werden, den Lauf des radicalen Verraths aufzuhalten um die Vollführung desselben zu verhindern. Der feierliche Eid, den der Präsident geleistet, die Verfassung zu schützen und zu vertheidigen, wird nicht vergessen werden und daß Volk, welches ihn mit seiner Mehrheit von Fünfhunderttausend Stimmgebern im Norden und Süden unterstützt, wird ihn nicht vergessen. Die Ereignisse haben bereits die Regierung an den Rand einer zweiten Revolution gebracht. Wenn die radikale Mehrheit im Congreß ihre Richtung noch länger beibehält, so wird das Gouvernement seiner Selbsterhaltung halber seine Anhänger zu bewaffnen haben. Auf den Ruf des Präsidenten werden alle seine Freunde im Norden und Süden, die Armee wie die Flotte antworten. In einem solchen Kampfe kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein."

Congreßmänner mögen tapfere Kämpfer sein in der Halle des Congresses, aber wenn sie ihre Cohorten ins Feld führen sollen, wird es eine andere Sache sein. Die wirklichen Armeen und die großen Soldaten der Republik werden nicht unter ihrer Fahne fechten. Wir geben der Opposition Kenntniß von der fest beschlossenen Thatsache, daß Andrew Johnson seinen verfassungsmäßigen Amtstermin bis zum Ende ausdienen wird.

Nun das ist klar genug gesprochen! Also der Präsident ist, wenn wir seinem Organe Glauben schenken können, entschlossen eine ihm drohende Absetzung durch eine Revolution zu begegnen, den Congreß den er wiederholt durch Einsendung von Botschaften und Vetos als verfassungsmäßig anerkannt hat mit Bajonetten auseinander jagen zu lassen, wenn derselbe von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen und die Absetzung der Executive beschließen sollte.

Ein Wechselblatt macht auf die merkwürdige Aehnlichkeit der Redeweise unseres Präsidenten mit der eines andern Präsidenten aufmerksam, der jetzt Kaiser ist.

In seiner Botschaft vom 31. Dez. 1849 sprach der Präsident der Republik Frankreich also: Nur dadurch will ich mich des Vertrauens der Nation würdig machen, daß ich die Constitution die ich beschworen habe, aufrecht erhalte.

Ein Jahr darauf am 12. Nov. 1850, erklärte er vor der Nationalversammlung: „Ich allein, gebunden durch meinen Eid, halte mich streng innerhalb der Schranken, welche die Constitution mir vorgezeichnet hat." Und nur wenige Stunden vor dem 2. Dezember 1851, dem Tage wo er vermittelst seines Staatsstreiches der Republik ein Ende machte, erklärte der Präsident Louis Napoleon Bonaparte: „ich will die perfiden Projekte welche die Ränkespinner und Verschwörer in der Nationalversammlung zum Sturz der Republik ausgeheckt, vereiteln und meine Pflicht die Republik aufrecht zu erhalten erfüllen."

Gleicht diese Sprache des Mannes an der Seine nicht auf's Haar der Sprache des Mannes im Weißen Hause? Meint man nicht, der Schneider aus Tennessee sei dem Prinz Präsidenten (Prätendenten) in die Schule gegangen? Und ist der Schluß, daß der Schüler die Mittel des Lehrers zu demselben Zwecke anwende, den jener im Auge gehabt, ein so gewagter.

Aber der Nachäffer Napoleons sollte Eins seiner verrätherischen Plänen nicht aus dem Auge lassen, nämlich daß die Ver. Staaten nicht Frankreich sind das, amerikanische Volk nicht aus Franzosen besteht. Was in Paris ausführbar war, wird in Waschington total mißglücken, und wenn der alte Schleicher Seward wieder und zwar im Ernste an das Volk die Frage stellen wird: Wollt Ihr Andrew Johnson als König? so wird er ein Antwort bekommen, die er vielleicht nicht erwartet. Das Volk ist der Schurkerei und Verrätherei an höchster Stelle müde und wird sobald Andrew Johnson es versuchen sollte, seine Drohungen auszuführen kürzeren Prozeß mit ihm machen, als mit seinem Vorbild und Meister Jeff. Davis.

Eine alte Pflug-Fuhr.

Herr Jac. Schafer, von Meyerstaun, Libanon Co., berichtet, daß er letzten Herbst seinen Nachbar Casper Scherk besuchte, als er denselben in seinem Felde, nahe Meyerstaun, mit Pflügen beschäftigt antraf, als er ihm folgende Erklärung über sein eigenes Alter und das Alter seiner Werkzeuge angab, nämlich:—Herr Scherk selbst war damals 73 Jahre alt; der Pflug mit welchem er pflügte, 30 Jahre; eines der Pferde 28 und das andere 22 Jahre. Daß alles noch in guter Ordnung war, geht daraus herror, daß Herr Scherk in 1½ Tagen zwei Acker Waasen gut und schön gepflügt hatte. Dasselbe ist, wie sich von selbst versteht, eine gute Union Fuhr.

☞Ein Sohn des Herrn Thomas Ruscher in Sullivan, Indiana, welcher seit seiner Kindheit an der fallenden Krankheit litt, wurde vor einigen Tagen allein in einem Zimmer gelassen, worin ein großes Feuer brannte. Plötzlich überfiel den Unglücklichen die Krankheit und er stürzte in das Feuer. Die Mutter war gerade in einem Nebenhause beschäftigt und ahnte nichts von diesem Vorfall, bis ein Nachbar in das Haus kam und den Bedauernswerthen zu Tode geröstet fand.

☞Aus Mexiko kommt die Nachricht, daß der Kaiser sich noch in Puebla aufhielt.—Er hatte zwei Dekrete erlassen; daß eine davon theilt die kaiserliche Armee in drei Corps. Das andere Dekret bezieht sich auf die Bezahlung der belgischen und östreichischen Truppen und deren Transportation nach Europa.

☞Gen. Cook, der bekannte Parteigänger gegen die Indianer, hatte neulich am Owyhee ein Gefecht mit den Wilden, bei welchem 90 Indianer fielen und eine gleiche Anzahl Pferde erbeutet wurden. Der Little Foot Häuptling mit seinem berühmten grauen Pferde wurde gefangen.

Guter Rath.

Ein Wechselblatt sagt, wer seines Lebens müde ist und mit Selbstmordgedanken umgeht, kann das Geld für ein Seil oder Dolch ersparen, wenn er nach Missouri geht.

☞Außer Hemdkragen von weißem India Rubber, welche der Leinwand täuschen ähnlich sind und die man, wenn schmutzig mit einem Schwamm abwaschen kann, hat man jetzt auch Hemdbusen derselben Art.

☞Bei Franklin Hill, Butler Caunty, Cal., hat ein Mann, Namens Patterson, einen hohlen Baum gefunden, in dem sich wilde Bienen angebaut hatten und der 700 Pfd. Honig enthielt.

Feuer in Illinois.

Monmauth, Ill., 22. Jan. Wier ꝛc. Coe's Cultivator-Fabrik brannte gestern ab. Verlust $30,000. Versichert mit $15,000.

Die neulichen Bundes-Senatorenwahlen.

In Gemäßheit eines von dem Congreß in seiner letzten Sitzung erlassenen Gesetzes, welches vorschreibt, daß jede Staatsgesetzgebung am zweiten Dienstag nach ihrem Zusammentritt, sobald nämlich eine Vakanz bevorsteht, die Wahl eines Bundessenators vornehmen soll, haben die Gesetzgebung von sechs Staaten, von Pennsylvania, Illinois, Indiana, Missouri, New York und Nevada ihre Senatorenwahlen bereits vorgenommen und steht eine gleiche Wahl in den Staaten New Jersey, Maryland, Wisconsin, Kansas und Kentucky in nächster Zeit bevor.

Die bis jetzt bereits erfolgten Wahlen sind ganz entschieden im Sinne des Radikalismus ausgefallen, bei den nächst bevorstehenden Wahlen wird voraussichtlich mit einer oder zwei Ausnahmen dieselbe Richtung siegreich sein, ein Beweis, daß die öffentliche Meinung sich immer mehr und zwar mit einer ungeahnten Raschheit mit den radikalsten Maßregeln befreundet.

Der Sieg Camerons in Pennsylvanien über seine Mitbewerber Curtin und Stevens darf durchaus nicht, wie es von einigen Seiten geschehen, als eine Niederlage des radikalen Flügels der republikanischen Partei angesehen werden. Cameron ist in seiner Politik eben so entschieden, wie Stevens, und Curtin. Durch seine Wahl gewinnt die republikanische Partei im Bundesenat eine Stimme, die gegenwärtig der elende Renegat Cowan stets den Copperheads zuwendete.

Im Staate New York ist die Wahl des jungen energischen Roskoe Conkling an Stelle des sich mehr zum Conservativismus hinneigenden Harris als ein entschiedener Fortschritt zu betrachten. Illinois hat seinen früheren fähigen und überzeugungstreuen Vertreter Trumbull wiedererwählt. Indiana sendet seinen bisherigen Gouverneur Morton einen festen Republikaner, an die Stelle von Henry S. Lane in den Bundessenat. In Nevada wurde der geistvolle und entschiedene Nye wieder erkoren und in Missouri erhielt Drake an der Stelle von Gretz Brown, der auf eine Wiederwahl verzichtete, die Mehrheit der Stimmen. Drake steht, was seine politischen Ansichten anbelangt, auf der äußersten Linken, obwohl er leider in religiöser und socialer Beziehung einem bornirten Puritanerthum huldigt und deshalb auch unter den deutschen Republikanern Missouris eine heftige Opposition fand.

In New Jersey wird nächstens die Bundessenatorwahl statifinden und Freelinghusen, der gegenwärtige Senator unseres Nachbarstaates im Bundessenat wird sicher gewählt werden. In Kansas und Wisconsin wird die Wahl höchst wahrscheinlich auf die bisherigen Senatoren Pomeroy und Howe fallen. Alle drei gehören, wie bekannt, der radikalen Fraktion an Von Kentucky ist natürlich nur die Wahl eines Copperheads zu erwarten und in Maryland wird wahrscheinlich der Renegat Swann den Republikaner Creswell ersetzen. Dies wird somit der einige Verlust sein, den die republikanische Partei zu erleiden hat, und dieser Verlust ist durch den Gewinn eines Senators in Pennsylvanien mehr als aufgewogen.

Henry Ward Beecher

hat das folgende Schreiben an Gouverneur Brownlow von Tennessee gerichtet.

Brooklyn, N. Y., den 7. Jan. 1867.

Gouv. Brownlow!

Lieber Herr.—Ich habe soeben mit einem Freunde gesprochen, welcher von Tennessee zurückgekehrt ist, und habe noch mehr Einzelnheiten über ihren Staat und über das, was Sie zu thun gedenken, gehört, als ich vorher gewußt habe. Ich bitte Sie, nicht zu glauben, daß ich mich in Ihre Angelegenheiten einmischen will, wenn ich meine innigsten Wünsche ausspreche für Ihren Erfolg in der vollständigen und bleibenden Gleichstellung des Negers; denn Tennessee ist in einem gewissen Sinne der Repräsentant der neuen Nation. Was das ganze Volk jetzt vor allen Dingen braucht, ist, daß ein südlicher Staat, aus freiem Willen und unter der Abstimmung seines eigenen Volkes, sich vollständig der Platform gleicher Rechte und voller Bürgerrechte für alle Menschen anpassen sollte. Dann wird man ein Modell haben, nach dem man sich richten kann—andere Staaten werden den Muth bekommen zu glauben, daß solche Dinge gethan werden können. Stimmrecht für das ganze Volk halte ich für ein Naturrecht; ich möchte darauf dringen, als eine Sache der Gerechtigkeit Sollten Sie dasselbe erreichen, so würde das Gewissen der ganzen Nation sich um einige Stufen höher stellen, als es jetzt steht.

Aber in Ihrem Falle ist es außerdem eine Maßregel politischer Sicherheit. Wenn Einige glauben, daß ein solcher Schritt sie tödten wird so glaube ich eben so bestimmt, daß der Mangel desselben sie tödten wird. Für ein Prinzip zu sterben, heißt, sich die Auferstehung zu sichern; während politischer Tod ohne oder selbst gegen sein Prinzip ewiger und auferstehungeloser Tod ist.

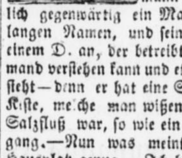
Sollte Tennessee fest bleiben, und diese große Wahrheit und Pflicht des allgemeinen Stimmrechts auswirken (so weit dasselbe nicht durch Verbrechen verscherzt ist) so werde ich es als den Wendepunkt der Nacht ansehen. Der Morgenstern ist dann aufgegangen, und das Licht wird stärker und die Dunkelheit schwächer werden jeden folgenden Moment.

Ich hoffe, daß Gott Ihnen gnädig sein und ihren Körper stärken wird. Er hat Ihr Leben denen kostbar gemacht, welche dem Lande wohl wollen. In den Kampf des nächsten Feldzuges werden Sie nicht allein das Schicksal von Tennessee mitbringen, sondern das des ganzen Südens und demnach der Nation. Gott sei mit Ihnen und segne Sie und verleihe Ihnen Sieg: dann, wenn Sie von hinnen zu scheiden wünschen, wollen wir uns mit Ihnen über die Erbschaft von Ruhe freuen, welche dem Volke Gottes verbleibt.

Ich bin mein Herr, aufrichtig der Ihrige

H. W. Beecher.

(Eingesandt.)



Hr. Drucker: Ich wollte nur sie kämen einmal in unsere Gegend auf den Grävel—denn da geht es manchmal so her, daß es nicht Jedermann versteht.—Da ist nämlich gegenwärtig ein Mann, mit einem solchen langen Namen, und sein Vornamen fängt mit einem D. an, der betreibt ein Geschäft das Niemand verstehen kann und etwas „suspicious" aussieht—denn er hat eine Säfe, oder Sicherheits-Kiste, welche man wißen will schon droben am Salzfluß war, so wie ein Desk in seinem Futtergang.—Nun was meint das? Er hat doch Hausplatz genug.—Ich bin aber den andern Tag in den Futtergang „geschnickt," und siehe, da waren 4 lebende Creaturen im Stalle angebunden—ob es aber nun Kälber oder Heuschrecken waren, dies mag sonst Jemand ausrechnen—denn ich will nicht entscheiden. Ich habe aber doch meine eigene Gedanken: Hat er Heu in der Säfe, so werden es wohl Kälber sein die angebunden—sind die Angebundenen aber Heuschrecken, so wird wohl eine andere Frucht darin aufbewahrt sein. Ich befürchte durchaus nichts Böses von dem D., aber kommen sie selbst herauf und sehen die Sache an. Genug für diesmal—aber bald mehr.

Blauberg.

(Für den Pat

Wo der Schnapps (Branntewein) funden worden.

Vor ungefähr 400 Jahren wurde ein thum in der Hölle vacant.—Zwei Candid warben sich darum.—„Gut," sprach Sa cifer, der höchste Fürst der Hölle, zu ih „Gehet hinauf auf die Oberwelt und fang „stumpen," und Derjenige welcher der meisten Bewohner zuführt, der soll den Ab so wie auch gedachtes Fürstenthum erhalt Als beide nach geschehener Arbeit in die H rückkamen, fragte Satan den ersten: „W du gethan mein Sohn, um das Fürstent erhalten?" Ich habe die Menschen das pulver machen lernen, ein Mittel, womit s sende und Tausende verkrüppeln und tödte den!

„Das werden sie wohl thun," sprach Lucifer, „wie mancher Fürst der Erde wi Tausende und Tausende von seinen Leut schlachten, um seinen Stolz zu führen, o Stück Land zu gewinnen.—Aber diese gef Leute sind gewöhnlich unschuldig und könn nichts nützen—und bekehren sich die Räde rer noch vor ihren Ende, so sitzen wir g Trockenen."

„Und was hast du gethan? fragte S den andern:

„Ich habe den Menschen den Schnapps tewein) zu bereiten gelernt," sprach dieser.

„Dies ist was ganz Anders," sprach Lucifer, „denn der Brantewein ist ein Ge womit der Mensch seinen Körper wie sein ruinirt; der Schnapps haßt die Tugend und das Laster, und hat sich der Mensch einmal an Schnappstrinken gewöhnt, so rennt er mit g Freude der Hölle zu.

Der Schnapps (Brantewein-)Trinker seinen Gott, verachtet das Gebet, verläß seine Familie, verkürzt sich selbst sein Leben geht gern Selbstmord, und liebt nichts au Welt als seinen Schnapps.—Und Millionen Millionen werden uns mit offenen Armen e gen kommen, die uns dieses Getränk zugef —Also du mein Sohn hast das Fürstenthum dient—du also sollst Fürst sein.

„Hoch!" schrieen alle Teufel—hoch leb Schnappsfürst, der uns jetzt so große Kunds zuführen wird—denn dieses Getränk wird Feindschaft, mehr Streit und Zwistigkeiten, eheliche Händel und Zank, mehr Kinder glücklich machen und mehr Hader und Ung stiften, als wir Alle zusammen."

Ein Feind des Schnapps

(Für den Patriot.)

Die Gesichter unserer Geliebten.

Wie träumerisch kommen sie zu uns durch Ferne, durch das Gedächtniß, durch die Tiefe Herzens wo wir sie ernstlich erforschen, und z wegen ihrer schon so langen Abwesenheit.

O! für die glänzenden Augen die einst so zä lich auf uns ruhten und unsere Geistessehnen ser beantworten als durch eingeredete Gespräch —O! für das heitere Licht welches erleuchtet Stirne des Theuren und wiederstrahlt sein nen Glanz auf unsere Seelen.—O! für den ligen Einfluß, welcher uns begegnet, durch d lehrreiche Ebenbilder der innern Herrlichkeit.

Ist es zu bewundern daß in unserm Gesicht höheres und höheres Leben verrathbar ist? sollten auch sein die Angesichter derer welche u aufgemuntert haben, auf unsrer irdischen Pilg schaft: nicht mehr sterblich, veränderlich, und v schwindlich, geschmückt mit unverwelklicher Schö heit, glänzend mit unvergänglicher Klarheit u Heiterkeit, und uns erfreuen mit einer ununt brochenen Gegenwart und Seeligkeit.

Was auch immer unsere irdische Trennung sein mögen—obschon unsere Freunde oft lange a geschieden sind, von uns hinnieden—möge do keines von ihnen zu uns auf Ewig verloren sein.—Aber unter den Erlösten dort oben, mögen d herrlichen Angesichter aller unserer Geliebt einst glänzend auf uns scheinen immerdar.

Emma M. R.

(Für den Patriot.)

Blumen vom Paradies.

Wir alle könnten sie öfter zusammen suche als wir thun.—Sie liegen dicht zerstreut in je dem Pfade—aber irgendwie nur Wenige bück sich, oder erniedrigen sich sie zu sammeln.

Sehr voll von kostbarem Geruch sind sie auch und senden einen süßen Weihrauch über unser ganzes Dasein—und sehr klar, denn sie wiederstrahlen einen hellen Glanz über unsere ganze Lebens-Pilgerschaft.

Diese mystische unverwelkende Blumen sind die unsterbliche Erzeugnisse der reinen Gnade GOttes

Wie glücklich wäre es für Alle, wenn unter die verschwenderische Ueberflüße, die von Zeit zu Zeit auf Manche geschauert werden, auch immer die Blumen vom Paradies damit vermischt wären! Wenn nur in dem Trachten nach dem unbedeutenden Flitterwerk der Erde, unsere Freunde nicht vergeßen würden—den Ort wo alles das Recht unserer Achtung und Genehmigung werth ist, und nur um des fragen Willens erhalten werden kann.

Emma M. R.

(Für den Patriot.)

Freundschaft.

Wie gesegnet ist sie! Nicht das Ding von einem Namen welches uns anhanget zur Zeit des Wohlstandes—und sobald böse Tagen kommen uns verläßt, um bei uns selbst zu ringen und zu seufzen.—Nicht das eitele Gespenst mit unruhigen Flügel welches flattirt und schmeichelt, um uns herum, wenn das frohe Sonnenlicht uns umgebet, mit seinem goldenen Glanz—und schnell dahin er fliehet, wenn die Schatten mit ihrer dicken Dunkelheit uns einwickeln.

Aber ein wirkliches, lebendiges, herzfüllendes Mitleiden, so wahr und vollkommen, daß es uns zu einander bindet, gleich wie Brüder u. Schwestern so voll und ernstlich, daß es nothwendiger Weise überfließen muß, in Thaten der Gütigkeit und Liebe—so standhaft und fortdauernd daß es uns nachfolgt. — Veränderungen dieses Lebens durchdringt, und uns sehnlichst nachstrebt, wenn wir eintreten werden innerhalb den Vorhang—welcher dasselbe von der unsichtbaren Welt entfernt!

Emma M. R.

Letzte Erinnerung.

Da die Gebrüder Huber ihre Firma aufgelöst haben, sind alle Diejenigen welche in ihren Büchern schuldig sind, ernstlich ersucht, am alten Standplatze anzurufen, (nun Edward Ruhe,) und Richtigkeit zu machen.

Gebrüder Huber.

Allentaun, Jan. 29, 1867. nq3m

Sinking-Spring

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Mitglieder der Sinking-Spring-Feuer-Versicherungs Gesellschaft, welche versäumt haben ihre Taxe No. 15 zu bezahlen, werden aufgefordert, bei erster Gelegenheit bei Hrn. Nathan Weiler, in Allentaun, oder bei Joshua Seiberling, in Wesenburg, mit ihren Polizen anzurufen und Richtigkeit zu machen.

Joshua Seiberling, Agent.

Januar 29. nq3m